

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 9 ngr. in's Haus, 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 15.

Sonnabends, den 12. April

1856.

Ueber die Entstehung der Dörfer.

Ein Dorf ist eigentlich eine Sammlung mehrerer Häuser, ohne Ringmauer und Stadtrecht, deren Bewohner sich größtentheils von Ackerbau und von der Viehzucht nähren.

Die alten Deutschen lebten in früheren Zeiten in Waldungen zerstreut; ihre Nahrung bestand aus Wurzeln und Kräutern, Wildpret und Fischen; jede Familie lebte für sich in ihrer Hütte allein, und wenn das Wildpret in den umliegenden Gegenden weggeschossen war, und sie die Fische weggefangen hatte, so zog sie von da aus, und ließ sich an einem andern Orte nieder; nach und nach wurden der Familien immer mehrere, so daß der Fischfang und das Wildschießen nicht immer zureichte, um sie zu sättigen. Sie kamen also auf die Erfindung, Thiere zu zähmen, und deren Milch zu ihrer Nahrung mit zu gebrauchen, aber immer noch hatten sie keinen festen Sitz, sondern wenn ihre Heerden einen Strich Landes abgeweidet hatten, so trieben sie dieselben auf einen andern. Hier traf es sich nun oft, daß sie viele Meilen weit umherziehen mußten, ehe sie einen unbeweideten Fleck fanden, denn weil mehrere solcher wandernder Familien die Gegenden durchkreuzten, so fügte es der Zufall nicht selten, daß mehrere derselben mit ihren Heerden auf ein und denselben Ort kamen, und wenn nun die dritte hinzukam, so fand sie für ihr Vieh kein Gras und keine Kräuter mehr.

Hatte sie aber jetzt einmal einen guten Fleck gefunden, so sah sie sich genöthigt, denselben zu behalten und nach Kräften nutzbar zu machen; denn sie mußte befürchten, daß wenn sie diesen Weideplatz verließ, sie vielleicht nicht einen so guten wiederfinden könnte; die Beschäftigungen waren nun nicht mehr Jagd und Fischerei allein, sondern sie mußten es sich auch angelegen sein lassen, den Wiesenwuchs für ihre Heerden zu verbessern. Wir dürfen uns nun nicht einbilden, als haben ihre Dörfer gleich so ausgesehen, wie die jetzigen, mit einer Kirche und einem Schulsehause, oder daß sie einen Pfarrer und Richter gehabt hätten; dies Alles kam später; damals

bestand ein solches Dorf aus zwei bis drei Hütten, welche von einigen Familien ärmlich und einfach bewohnt wurden. Die ersten Hütten bestanden meistens aus Flechtwerk, das man mit Moos verstopfte und mit Lehm überwarf. Fensterscheiben kannte man gar nicht; eine rohe Brettlade schützte gegen das eindringende böse Wetter. Vom Ackerbau verstand man damals noch nichts, vielweniger kannten unsere Vorfahren die Obstbaumzucht; wilde Holzäpfel waren ihre einzigen Baumfrüchte und mit der zahmen Fischerei waren sie ebenfalls noch nicht bekannt. Diese Familien vermehrten sich nach und nach, wie es aber noch jetzt ist, daß die Kinder nicht gern von den Eltern fortziehen wollen, so war es auch damals; heiratheten sich ein paar junge Leute, so baueten sie sich ihre Hütte neben dem väterlichen Hause an, und auf diese Weise wuchs die Zahl der Hütten von Jahr zu Jahr. Natürlich vermehrte sich auch die Zahl der milchenden Thiere, deswegen wurde aber der Bezirk ihrer Weiden und Hutungen nicht größer, und man mußte nun darauf bedacht sein, andere Nahrungsmittel aufzufinden. Alle Pflanzen bringen Saamen, dieser fällt aus und im künftigen Jahre schießt aus demselben eine gleiche Pflanze wieder hervor; sie kamen also auf den Gedanken, diesen Saamen zu sammeln und auf lockeres, gutes Erdreich zu streuen, wo sie ganz richtig glaubten, daß er desto besser fortkommen werde. So entstanden aus ihnen Ackerleute, die ihre Felder aber weit einfacher bebauten, als gegenwärtig. Gleichzeitig erfanden sie die Kunst aus den Samenkörnern Brei oder Mus zu kochen, wovon sie sich jetzt hauptsächlich nährten. Später kamen sie auf den Vortheil, die Körner zu stampfen, woraus sie, in Ermangelung der Mühlen, ihr Mehl gewannen.

So stand es nun mit unsern ersten Vorfahren, die sich einander Alle gleich waren, denn da war der eine so vornehm wie der andere, weder Fürst, noch Edelman, noch Amtmann, noch Schulze, noch Hirte; einer hatte so viel zu sagen wie der andere, und glaubte Jemand beleidigt zu sein, so schlichtete er selbst den Zwist.